

# PFARRBRIEF

## GEMEINSAM UNTERWEGS

### Gemeinde Zell im Wiesental

St. Fridolin, Mariä Himmelfahrt und St. Michael

[www.kath-w3.de](http://www.kath-w3.de)

AUSGABE 1/26



Pietà von Michelangelo, Petersdom, Rom

**In dieser Ausgabe**

---

Grußwort 3

---

Gedanken 4-8

---

Kinder- und Jugendseiten 9-11

---

Aus der Gemeinde 12-21

---

Impressum 22

---

Kontakt 23

---



„Seht, ich mache alles neu.“ (Offb 21,5)

Mit dem Osterfest feiern wir Christen das Herz unseres Glaubens: Gott schenkt neues Leben. Wo alles verloren schien, bricht Hoffnung auf. Wo Dunkelheit war, entsteht Licht. Diese Osterbotschaft begleitet uns in diesem Jahr ganz besonders – denn auch unsere Kirche ist auf einem Weg des Neuanfangs.

Zum 1. Januar 2026 sind in der Erzdiözese Freiburg große neue Kirchengemeinden entstanden. Auch wir haben uns auf diesen Weg eingelassen: Aus mehreren Gemeinden ist die römisch-katholische Kirchengemeinde Wiesental-Dreiländereck geworden. Dieser Zusammenschluss bringt Veränderungen mit sich. Gewohntes wandelt sich, neue Strukturen entstehen, manches muss sich erst einspielen. Das kann verunsichern – und zugleich eröffnet es neue Möglichkeiten.

Ostern lädt uns ein, diesen Wandel im Licht des Glaubens zu betrachten. Die Auferstehung Jesu zeigt: Gott geht mit uns in das Neue. Er traut uns zu, dass wir Zukunft gestalten können. Kirche lebt nicht zuerst von Gebäuden oder Gremien, sondern von Menschen, die ihren Glauben teilen, Verantwortung übernehmen und einander im Alltag tragen. Genau dazu möchte uns dieses Osterfest ermutigen: Unsere neue Kirchengemeinde nicht nur zu verwalten, sondern gemeinsam aufzubauen – mit Vertrauen, Geduld und Offenheit füreinander.

Gerade in einer großen Kirchengemeinde braucht es viele, die mitbauen: In liturgischen Diensten, in der Kinder- und Jugendarbeit, in caritativen Aufgaben, in Gruppen, Gremien und Initiativen – und auch dort, wo jemand einfach da ist für andere. Ostern erinnert uns daran: Jede und jeder hat eine Gabe, die zum Leben der Gemeinschaft beitragen kann.

So lädt uns dieses Osterfest ein, die neue Kirchengemeinde Wiesental-Dreiländereck als gemeinsamen Raum des Glaubens zu verstehen – offen, lebendig und getragen von gegenseitiger Wertschätzung. Vertrauen wir darauf, dass Gott uns auf diesem Weg begleitet und aus vielem Neuen Gutes wachsen lässt. Mir ist wichtig, dass Kirche hier im Wiesental und im Dreiländereck ein Ort bleibt, an dem Menschen Heimat finden, Glauben leben und Hoffnung schöpfen können.

So wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Osterfest. Möge die Kraft der Auferstehung uns alle stärken – für unseren persönlichen Weg und für den gemeinsamen Weg unserer neuen Kirchengemeinde.

Ihr  
Pfarrer Joachim Giesler

## Du aber folge mir nach.

Über eine Gestalt aus dem Umfeld Jesu soll hier berichtet werden. Möglichst eine, auf die im Allgemeinen nicht soviel Licht fällt, die nicht so lebendig im Bewußtsein ist.

Warum habe ich denn unter diesen Vorgaben gerade Petrus ausgewählt, Petrus den Fels, der in den Schriften des Neuen Testaments allein 154 mal mit diesem Beinamen Petrus erwähnt wird, der ihm von Christus selbst verliehen wurde, weitere 75 mal mit seinem ursprünglichen Namen Simon, viele Male als Kephas und als Simon Barjona? (1)

Naheliegend - er ist mein Namenspatron aber es scheint mir auch zuzutreffen, was der Verfasser eines sehr lesenswerten Buches über Petrus, befunden hat, daß nämlich Petrus *„in den Herzen der Gläubigen, in der Spiritualität der Kirche, in der Volksfrömmigkeit, und nicht zu vergessen in der Theologie weniger lebendig erscheint als zum Beispiel Paulus oder Johannes“* (2)

Über Petrus also wird jetzt berichtet – in kurzen Momentaufnahmen, die die Gestalt des Ersten der Apostel in herausragenden Werken der Kunst aufscheinen und lebendig



werden lassen jenseits der ihn oft begleitenden Stereotypen menschlicher Schwächen wie Impulsivität, Naivität, Ängstlichkeit usw.

Über den Fels, den ersten in einer Reihe von 267 Petri bis heute, der nach einer durchaus plausiblen alternativen

Übersetzung des Urtextes Matthäus 16, der die Einsetzung durch Christus berichtet, durch die Pforten der Unterwelt nicht überwältigt wird. (3)

Die bronzene Petrusstatue, die im Petersdom in Rom also über dem Petrusgrab thront, wird dort seit Jahrhunderten hoch verehrt. *„Aufrecht sitzt er da, voller Würde, Strenge und Milde, voll geistlicher Majestät, als erster römischer Papst, der jüdische Fischer vom See Genezareth.“* (4)

Im allgemeinen wird heute davon ausgegangen, daß der Florentiner Arnolfo die Cambio dieses herrliche Kunstwerk geschaffen hat, das die geistige Macht des Petrus und der Petrusnachfolger sinnfällig macht. In der Körperachse hält Petrus den Schlüssel als sichtbares Zeichen der ihm von Christus übergebenen Schlüssel zum Himmelreich. (Mt16,19)

Vom Fischer, vom einfachen Fischer Simon Barjona, Sohn des Jona also, aus einem Dorf an einem kleinen See in einem unbedeutenden Erdwinkel zum irdischen Stellvertreter des Schöpfers des Alls mit seinen Trilliarden von Sternen in Milliarden von Galaxien – eine unglaubliche Karriere würde man heute sagen. Aber auch unglaubwürdig? Nein, durch und durch Glaubenswahrheit, *„Denn für Gott ist nichts unmöglich“* (Lk1,37) wie der Verkündigungengel Maria versichert. Und was das All betrifft, sei auf Psalm 102 verwiesen: *„Vorzeiten hast Du der Erde Grund gelegt, / die Himmel sind das Werk Deiner Hände / Sie werden vergehen, Du aber bleibst / sie alle zerfallen wie ein Gewand“* (Ps 102,26)

a.) Arnolfo di Cambio - Petrusstatue im Petersdom

Von den vielen Evangeliumstexten, die Petrus als den ersten und den Wortführer der Apostel ausweisen, sei exemplarisch hier ein heute weniger beachteter Abschnitt beleuchtet.

Die Rede ist vom Abschnitt Matthäus 17,24-27, von der Tempelsteuer.

Das Fresko „*Der Zinsgroschen*“ ist Teil des Hauptwerks des Florentiner Malers Massaccio, das Begebenheiten der Petruslegende in der Brancacci Kapelle in der Chiesa del Carmine in Florenz darstellt. Der Zyklus wird als eines der herausragenden Werke der Frührenaissance in Italien angesehen. (5)

Die Handlung selbst beschreibt eine Alltagsszene mit Petrus und Jesus, die auch die Stellung des Petrus unter den Aposteln im Alltag der Jünger mit Jesus unterstreicht. Die Szene entwickelt sich aus einer Frage der Männer, die die Tempelsteuer einzogen, die sich an Petrus, den Sprecher der Jüngerschar wandten, mit ihrer Frage: „*Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht?*“ (Mt 17,24)

Dem Evangelientext entsprechend - mit einer leichten Abwandlung, im Gegensatz zum Text spielt die erste Szene im Freien - ist das Fres-

ko als gleichzeitige Darstellung des zeitlich gestaffelten Ablaufs gestaltet. Diese Gleichzeitigkeit der Darstellung ist eine künstlerische Referenz an die Tatsache, dass jedes Wort Jesu Realität setzt ganz unabhängig von der Zeitfolge. Es ist nach der Bibelstelle in drei Szenen eingeteilt: das Gespräch des Petrus mit dem Eintreiber. Petrus als hervorgehobene Person der Gruppe direkt neben Jesus und mit der gleichen Geste des rechten Arms in der Mitte des Freskos, den Fang des Fisches durch Petrus auf Jesu Geheiß hin - links oben - und die Übergabe des gefundenen Geldstücks an den Eintreiber - rechte Szene.

Bemerkenswert an der Geschichte ist, daß das auf wunderbare Weise auf Vorhersage Jesu im Fischmaul gefundene Geldstück ein Vier-Drachmen-Stück ist, der doppelte Wert des von Jesus geforderten Betrages. Jesus sagt dann zu Petrus: „*Das gib den Männern als Steuer für mich und für dich.*“ (Mt 17,27) Eine wunderbare Einbeziehung des Stellvertreters durch Jesus - die Eintreiber hatten ja nur nach der Steuer des Meisters gefragt.



b.) Massaccio - Der Zinsgroschen, Florenz

Immer mit dem Namen Petrus verbunden und an ihm haftend ist die Verleugnung Christi, von der alle vier Evangelien berichten.

Das Gemälde „Die Verleugnung Christi“, das im Jahr 1600 entstand, hängt im Rijksmuseum in Amsterdam und zählt zu den späten Werken Rembrandts. Es nimmt den Betrachter mitten hinein in die Szene aus dem Lukas-evangelium (Lk 22,54-62), in der eine Magd den am Feuer sitzenden Petrus erkennt und sagt, daß auch er mit Jesus zusammen war, den Augenblick also direkt vor der ersten Leugnung

Im dunklen Bildhintergrund rechts oben ist Christus zu erkennen, der, wie es weiter im Lukas-Evangelium ( Lk 22,61 ) heißt, sich nach der dritten Verleugnung und dem Hahenschrei umwendet und Petrus anblickt.

Dieses Anblicken muß es gewesen sein, das

Petrus im tiefsten seiner Person erschütterte und ihn bitterliche Tränen der Reue weinen ließ. Da mußte Petrus sich wohl an Jesu Worte erinnert haben als er zu ihm sagte:

*„Simon, Simon. Der Satan hat verlangt, daß er euch wie Weizen sieben darf. Ich aber habe gebetet, daß dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du dich wieder bekehrt hast, dann stärke deine Brüder.“(Lk 22, 31-32)*

Dieses Feuer der Reue und der Scham über die Verleugnung des Freundes in Todesnot muß Petrus schließlich so geschmiedet haben, daß er für die sich bildende junge Kirche der Fels sein konnte, dessen sie bedurfte, daß er *„sich wieder bekehrt hat“* und seine Brüder tatsächlich stärken konnte.

Wie Petrus seinen Auftrag in der Stellvertretung Christi angenommen hat berichtet die Apostelgeschichte, seine Briefe und der Brief

des Apostels Paulus an die Galater und verschiedene Apokryphe Schriften - von seinem öffentlichen Auftreten in Jerusalem an Pfingsten an, als der Heilige Geist über die versammelten Apostel gekommen ist, über das Jerusalemer Apostelkonzil bis zu seinem Tod in Rom, auch durch die ersten Verfolgungen hindurch.



c.) Rembrandt - Verleugnung Christi, Amsterdam

Es war bereits die zweite Verfolgung der jungen Gemeinde in Jerusalem, als König Herodes Agrippa den Jakobus mit dem Schwert hinrichten und einige aus der Gemeinde verhaften und festnehmen ließ. Im Zuge dieser Verfolgung ließ er auch den Petrus festnehmen und unter starker Bewachung im Gefängnis festsetzen. Das inständige Gebet der Gemeinde zu Gott für Petrus (Apg 12,5) wurde erhört, wie die Apostelgeschichte berichtet.

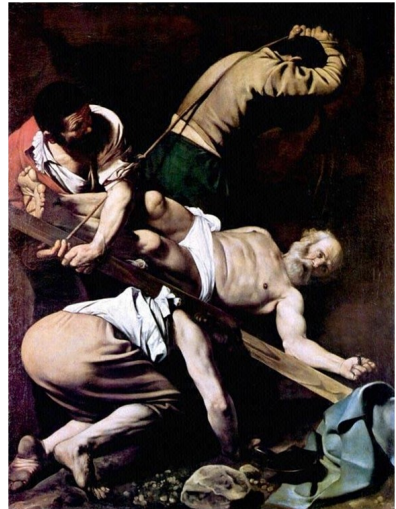
Raffael Sanzio hat um 1511 mit der Ausmalung der Wand in den Stanzen des Vatikan das Eingreifen Gottes zur Rettung des Apostelfürsten und ersten Papstes in einem Nachtbild dargestellt. (Apg 12,6-10)

*„Das von der Aureole des Engels ausgehende Licht erhellt das Geschehen auf geheimnisvolle Weise. Die Einbindung des realen Fensters in den bühnenartigen Prospekt, der zum Schauplatz der dramatischen, in mehreren Etagen und Bildräumen dargestellten Ereignisse wird, ermöglicht die Veranschaulichung des Vorganges in seinen drei sukzessiven Phasen. In der Mitte befreit der Engel Petrus aus den Ketten, rechts leitet er ihn aus dem Kerker, und links reagieren die Wachen auf den Ausbruch.“ (arthistoricum.net)*



d.) Raffael - Befreiung Petri, Rom

Von den erwähnten Apokryphen Schriften ist besonders die sogenannte Petrusakte zu erwähnen, in deren letzte Kapiteln das Martyrium des Petrus nach einer intensiven Predigtätigkeit in Rom erzählt wird.



e.) Caravaggio - Die Kreuzigung des Hl. Petrus, Rom

Das Gemälde „Die Kreuzigung des heiligen Petrus“ wurde von Michelangelo Merisi genannt Caravaggio ebenfalls um 1600 für die Cerasi Kapelle in der Kirche Santa Maria del Popolo in Rom geschaffen und hängt an einer der Seitenwände. An der anderen Seitenwand hängt „Die Bekehrung des heiligen Paulus auf dem Weg nach Damaskus“, ebenfalls ein Werk Caravaggios. Hier sind also Petrus und Paulus vereint in einem Raum dargestellt und gleichzeitig mit Bekehrung und Martyrium Anfang und Ende eines christlichen Daseins thematisiert.

Der Legende nach soll sich am Ort, an dem später die Kirche Santa Maria del Popolo errichtet wurde, das Grab des Kaisers Nero befunden haben, des Kaisers also, auf dessen Befehl nach dem Brand Roms eine große Christenverfolgung stattfand, bei der der Überlieferung nach auch Petrus den Tod fand – auf eigenes Drängen umgekehrt ans Kreuz geschlagen aus demütiger Liebe zu seinem Meister und Herrn Jesus Christus. Inspiriert wurde Caravaggio von einem der letzten Fresken Michelangelo Buonarottis, das sich in der nicht zugänglichen Capella Paolina im Apostolischen Palast im Vatikan befindet und ebenfalls die Kreuzigung Petri darstellt.

Aber im Gegensatz zum öffentlichen Schauspiel der Kreuzigung bei Michelangelo wird die Kreuzigung bei Caravaggio fast zu einem intimen Kammerstück, bei dem er die grausame Arbeit der Henkersknechte detailgetreu erfaßt. Die Lichtführung, der schmerzhafteste Realismus und die Intensität der Darstellung machen die Malerei Caravaggios einzigartig und bahnbrechend und berühren auch den heutigen Betrachter direkt.

Petrus hat tatsächlich den Körper eines Mannes, der schwere körperliche Arbeit geleistet hat – eines Fischers, des Fischers vom See Genesareth. Die Augen sind bereits von der einsetzenden Agonie gezeichnet. Der Mund ist leicht geöffnet und stellt durch die raffinierte Komposition des Bildes eine Beziehung her zu dem Felsbrocken, der in der zentralen Bildachse am unteren Bildrand platziert ist. Der Mund, der den 1. Petrusbrief diktiert hat, in dem es heißt *„Seht her, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde.“* (1 Petrus 2,6) So ist Petrus durch seinen persönlichen Karfreitag gegangen in Erfüllung des Auftrages, den Jesus ihm, dem Petrus mit seinen

letzten Worten auf Erden gegeben hat: *„Du aber folge mir nach.“* (Joh 21,22)

Peter Bährle

### Literatur:

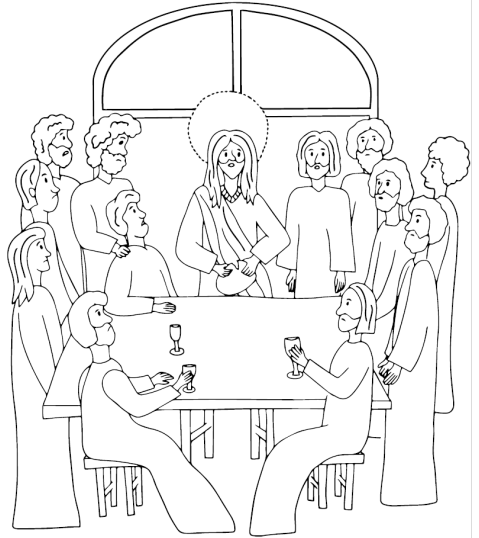
1. *Benedikt XVI - Christus und seine Kirche - Das Fundament der Apostel, Augsburg, 2007*
2. *Peter Berglar - PETRUS - Vom Fischer zum Stellvertreter, München, 1991*
3. *Richard Bauman - Was Christus dem Petrus verheißten hat, Stein a.Rh., 1988*
4. *Manfred Lütz - Der Sinn des Lebens, München, 2024*
5. *Fritz Baumgart - DuMont's Kleine Kunstgeschichte, Köln, 1972*

### Bildnachweis:

- a.) Arnolfo di Cambio - Petrusstatue im Petersdom - Internet wikipedia.org
- b.) Massacio - Der Zinsgroschen, Florenz - Internet kunstkopie.de
- c.) Rembrandt - Verleugnung Christi, Amsterdam - Internet kunstkopie.de
- d.) Raffael - Befreiung Petri, Rom - Internet musei-vaticani.va
- e.) Caravaggio - Die Kreuzigung des Hl. Petrus, Rom - Internet kunstkopie.de

## Die Ostergeschichte

An **Palmsonntag** ritt Jesus auf einem Esel nach Jerusalem. Denn dort gibt es jedes Jahr – bis heute! - ein besonderes Fest für Juden. Es nennt sich das Pascha-Fest. Zu dieser Feier kommen viele Juden nach Jerusalem. Dort wollen sie gemeinsam ihren Glauben feiern. Und weil Jesus selbst auch Jude war, wollte er mitfeiern. Die Leute dort freuten sich sehr darüber, dass Jesus zu ihnen gekommen war. Sie hatten davon gehört, dass er schon vielen armen und kranken Menschen geholfen und Wunder bewirkt hatte. Deshalb sahen sie ihn als ihren Retter an. "Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!", riefen sie. Die Leute legten Kleidung und Palmzweige für ihn auf den Boden, um Jesus zu ehren. Die Stadtoberhäupter hörten von dem Mann, den alle verehrten. Ihnen machte es Angst, dass ihr Volk Jesus wie einen König feierte. Deshalb wollten sie Jesus umbringen.



Am **Gründonnerstag** feierte Jesus zusammen mit seinen 12 besten Freunden, den sogenannten Aposteln, das Abendmahl. Während des Essens zerbrach er das Brot, um es mit seinen Aposteln zu teilen. Ebenso teilte er den Wein mit ihnen. Aber Jesus war besorgt - er ahnte voraus, dass ihn jemand an die Stadtoberhäupter verraten würde. Er ahnte auch voraus, dass er dafür getötet würde, indem man ihn an ein Kreuz nagelt. Er sagte zu seinen Aposteln: "Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der mit mir isst." Doch da wusste Jesus auch schon, dass er stärker sein würde als der Tod. Deshalb sagte er seinen Jüngern, dass er zurückkommen und in die Stadt Galiläa gehen würde. Alle Apostel schworen, dass sie Jesus nie verraten würden. Aber dann passierte es doch: Judas, einer der Apostel Jesu, verriet ihn an die Stadtoberhäupter und zeigte ihnen, wo Jesus war. Als Lohn dafür bekam er Geld. Jesus wurde festgenommen.

Am frühen Morgen des **Karfreitags** – also schon einen Tag nach dem gemeinsamen Essen – wurde Jesus zum Tode am Kreuz verurteilt. Die Soldaten flochten ihm aus stechenden Dornenzweigen eine Krone, die er tragen musste. Sie schlugen ihn mit einem Stock und spuckten ihn an. Sie führten Jesus hinaus, um ihn an das Kreuz zu nageln. Ein Mann, der gerade vom Feld kam, musste das Kreuz für Jesus tragen. Als Jesus starb, waren seine Freunde sehr traurig. Danach bat ein Freund von Jesus mit dem Namen Josef darum, den toten Jesus mitnehmen zu können. Er wickelte Jesus in ein Leinentuch und legte ihn in ein Grab. Um das Grab zu verschließen, rollte er einen schweren Stein vor die Höhle, in der das Grab war.

An **Ostersonntag** kamen einige Frauen zum Grabe Jesu, um ihn mit duftenden Ölen einzu-



reiben, so wie es damals üblich war. Aber sie erschrakten: Der schwere Stein, den Josef vor die Höhle gerollt hatte, war zur Seite gerollt. Jesus lag nicht mehr in dem Grab.

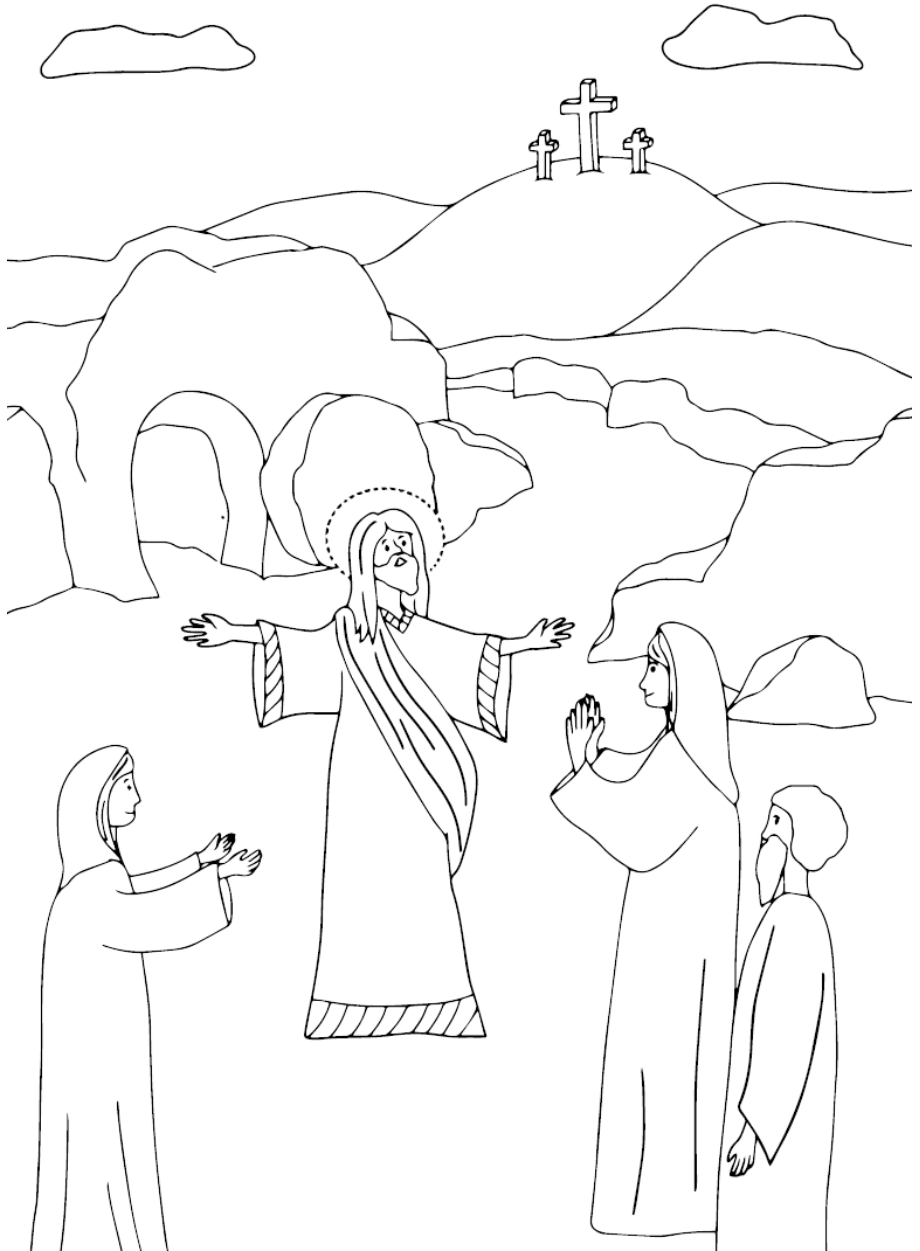
Dort saß nur ein Engel, der den Frauen sagte, dass Jesus nicht mehr tot sei, sondern dass Gott Jesus wieder lebendig gemacht hat. Das sollten sie allen weitersagen. Er sagte: "Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es auch gesagt hat." Die Frauen flüchteten vor lauter Angst und erzählten niemandem davon. Jesus aber war tatsächlich wieder lebendig. Er begegnete Maria Magdalena, die aufgeregt zu den Jüngern lief und rief "Jesus lebt wieder!". Aber die Jünger glaubten ihr nicht.

Doch damit ist die Ostergeschichte von Jesus noch nicht zu Ende. Denn traurig über den Tod Jesu machten sich zwei von den Jüngern an Ostermontag auf den Weg in das Dorf Emmaus. Während sie sich unterhielten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Zunächst erkannten sie ihn nicht und hielten ihn für einen Fremden. Erst beim gemeinsamen Essen, als Jesus das Brot teilte, erkannten sie, dass der Fremde Jesus ist. Aufgeregt eilten sie nach Jerusalem zurück, um allen zu erzählen, dass Jesus wieder lebte.

Danach hat Jesus die Erde dann verlassen und ist zurück zu Gott, seinem Vater, in den Himmel gekommen. Doch das ist eine andere Geschichte, die die Christen an einem anderen Tag feiern: Christi Himmelfahrt. Das Fest findet 39 Tage nach dem Ostersonntag statt.

Von Edda Görnert aus Katholische.de

## Jesus ist Auferstanden



## Pfarrgemeinde Wiesental-Dreiländereck

Am 21.01.2026 fand in der Kirche St. Bonifatius in Lörrach die feierliche Investitur vom leitenden Pfarrer der großen Pfarrei Wiesental-Dreiländereck Herrn Joachim Giesler und seinem Stellvertreter Gerd Möller, sowie allen Gremien und Pfarreiräten statt.

Der Leitvers zur Investitur lautete:

**„Lasst euch erneuern durch die Geistkraft“.**

Nach dem gemeinsamen Einzug der Pfarreiräte/innen, den leitenden Personen einzelner Gremien und den Priestern, eröffnete der Pfarreiratsvorsitzende Hr. Dr. Matthias Frank mit seinen Grußworten den feierlichen Gottesdienst.

Geleitet wurde der Gottesdienst von Herrn Generalvikar Christoph Neubrand, in Vertretung von Herrn Erzbischof Stephan Burger.

Schon zwei Stunden vor Beginn des Gottesdienstes fanden sich viele Sängerinnen und Sänger aus den Kirchenchören der ehemaligen Seelsorgeeinheiten zu einem Spontanchor ein. Eifrig wurden die Lieder für den

Investitur Gottesdienst geprobt. Es wurde geprobt und wieder geprobt, bis der Chorleiter, Herr Andreas Mölder, mit dem Ergebnis zufrieden war. Die hintere Hälfte der Kirche war mit Sängerinnen und Sängern belegt, die in so großer Zahl gekommen waren.

Bei Beginn des Gottesdienstes waren alle Kirchenbänke gefüllt.

In seiner Predigt richtete Herr Generalvikar Christoph Neubrand seine Worte an die leitenden Pfarrer und all die Personen, die in unterschiedlichen Gremien, in der neuen Großpfarrei leitend tätig sind, sowie an alle Gläubigen. Er hob in seiner Predigt die Notwendigkeit der Neuerung hervor. *„Wir können nicht so weitermachen, sonst gibt es keine Zukunft für unsere Kirchengemeinde mehr“.* Mit der Bitte um eine gute, gedeihende Zusammenarbeit und ein achtsames Miteinander, gab er die Glückwünsche von Herrn Erzbischof Stefan Burger und seine eigenen Glückwünsche an die leitenden Pfarrer und die Gremien weiter.





Zum Glaubensbekenntnis lud Herr Generalvikar Neubrand alle im Chorbereich umgebenen Personen ein, aber es erhoben sich alle Gläubigen zum gemeinsamen Gebet, ein sehr bewegender Augenblick.

Nach dem gemeinsamen Gebet legten Hr. Giesler und Hr. Möller, die bis 2033 zu Pfarrern der Kirchengemeinde Wiesental-Dreiländereck ernannt wurden, ihr Investiturgelübde ab.

Zum Lesen der Fürbitten wurden einige Pfarreiräte eingeladen. Auch Pfarreirätin Sophia Agostini aus unserer Gemeinde St. Fridolin Zell i. W. las eine der Fürbitte.

Das Schlussgebet und den Abschlussegens spendete Herr Generalvikar Christoph Neubrand.

Das „Großer Gott wir loben dich“ beendete den Gottesdienst. Danach überbrachten die ev. Dekanin Esther Philipps und Landrätin Marion Dammann ihre Grußworte. Sie beriefen sich in ihren Worten auf die sehr gute Zusammenarbeit, sowohl im ökumenischen-kirchlichen Bereich als auch auf politischer Ebene.

Nach diesem sehr offenen und würdevoll gestalteten Gottesdienst wurden alle Gottesdienstbesucher/innen zu einem Stehempfang in den Pfarrsaal eingeladen.

Barbara Berger Marterer



Ein herzliches Willkommen Ihnen Herr Vikar Thomas Kaleeckal in unserer ehemaligen Seelsorgeeinheit Zell i. W. mit den Kirchen St. Fridolin, Mariä Himmelfahrt und St. Michael.

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, sagten Sie in Ihrer ersten Predigt am 10.01.2026 bei Ihrem Vorabendgottesdienst in St. Fridolin. Ja, ein neuer Lebensabschnitt hat für Sie als Vikar begonnen. Ein neuer Lebensabschnitt mit einer neuen Aufgabe in der nun gegründeten großen Pfarrei Wiesental-Dreiländereck und auch in unseren Kirchen. Auch für uns als Gläubige hat ein neuer Abschnitt begonnen. Die Seelsorgeeinheit Zell im Wiesental gibt es nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form. Nun beginnt etwas Neues. Sie Hr. Vikar Thomas sind für unsere drei Kirchen und alle Kapellen der zuständige Priester. Dazu möchten wir Sie alle herzlich willkommen heißen, und Ihnen bei uns im Wiesental, alles Gute und Gottes reichen Segen wünschen.

Nach Ihrem ersten Gottesdienst, durften wir Sie bei einem kleinen Umtrunk im hinteren Teil unserer Kirche begrüßen und kennenlernen und mit Ihnen auf eine gute, gelingende Zeit bei uns anstoßen. Darüber haben wir uns sehr gefreut.

Vor allem freuen wir uns über ihre offene Art, mit jedem einige Worte zu wechseln und auch über gemeinsame Projekte zu sprechen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und viele neue Ideen zum Gelingen unserer christlichen Gemeinschaft.

Barbara Berger-Marterer

## Neujahrsempfang in Hög-Ehrsberg

Sieh, ich mache alles neu (Offenbarung 21,5)

En neues Johr fangt a un mit dem e hufte anders.

Nömme ma de Neujahrsempfang zum Anlass un halde en kurze Moment inne.

In dem letzte Johr isch viel bassiert.

De Pfarrer Leppert isch gstorbe, de Pfarrgmeirot gits nümmi, d Seger Rita isch noch 25 Johr Pfarrgemeinderat und Vorsitz nun im Pfarrteam, un de Pfarrer Schlick isch in sin wohlverdiente Ruhestand gange und hät unsere ehemalige Seelsorgeeinheit verloh.

Un I glaub, s basst nie besser wie des Johr, wenn ma sait, was de Jesus in de Offenbarung gsait hät: Sieh ich mache alles neu.

De Pfarreirat isch neu un isch sich am zemme finde, einige Sitzunge hän sie scho kha. Sid Johresanfang hä mir des Glück und hän en neue Pfarrer, der sich au erst ifinde muss.

Mir hän en neues Johr mit neue Herausforderunge.

Sieh, ich mache alles neu (Offenbarung 21,5).

8.760 Stunde, 365 Däg, 52 Wuche, 12 Monet, in dene jede Morge en neue Dag

afangt, neu Inspiratione mitbringt un ganz viel Hoffnung.

Weil, „Wer hofft, gewinnt neu Kraft“ (Jesaja 40,31). Un des isch es, was ich euch im Name vo de Kirch hüt wünsche will:

Neu Kraft, neu Stärke und die Gewissheit, dass trotz allene Unsicherheiten immer e Unterstützung do isch. Neue Mut, die uffduene Chance z nutze un dass ihr euch neu entfalte könne in dem Johr.

Un die Offenheit, euch uff was neues i zlo, als Pfarrteam, als Pfarreirat un au uff de neu Pfarrer.

Un Rita, vor allem au an dich: Witterhin alles Gute, vielen Dank für dini 25 Johr unerlässliche Unterstützung!

Lieben Dank an alle in uesterer Gemeinde für sell Johr 2025 un alles was mir zämme erreicht hän. I freu mi uff des was 2026 mit sich bringt un schließ nun ab mit de Worte:

Sieh, ich mache alles neu (Offenbarung 21.5).

Martin Gersbacher  
Pfarreirat



## Kirchliche Sozialstation Oberes Wiesental gGmbH



### **Leitbild: „Wir pflegen Menschlichkeit“**

Die Kirchliche Sozialstation Oberes Wiesental gGmbH gehört seit Jahrzehnten zu den wichtigsten Säulen der ambulanten Pflege in der Region. Gesellschafter der Sozialstation sind die Kirchliche Sozialstation Oberes Wiesental e.V. sowie das Sankt Josefs Haus in Rheinfelden-Herten. Der Hauptsitz der Sozialstation befindet sich in Schönau; innerhalb des Bürgerheimes in Zell gibt es eine Außenstelle sowie die Tagespflege mit insgesamt 13 Plätzen.

Die Zielsetzung der Sozialstation ist nicht allein medizinisch oder pflegerisch. Entsprechend dem Leitbild folgt sie einem christlichen Menschenbild, das den Menschen in seiner Ganzheit sieht – körperlich, seelisch und sozial. Die Mitarbeitenden begegnen jedem Menschen mit Würde und Respekt, unabhängig von Herkunft, Religionszugehörigkeit oder persönlicher Lebenssituation. Das Einzugsgebiet umfasst das gesamte Obere Wiesental mit insgesamt rund 18.000 Menschen.

### **Umfassende Aufgaben für Pflege, Betreuung und Unterstützung**

Zu den Kernaufgaben der Sozialstation als ambulanter Dienst gehört die häusliche Pflege. Die Mitarbeitenden versorgen täglich Menschen mit Grundpflege und medizinischer Behandlungspflege, etwa Wundversorgung, Medikamentengabe, Injektionen oder Nachsorge nach Krankenhausaufenthalten

Eine weitere Aufgabe ist die palliative Versorgung. Speziell geschulte Pflegekräfte begleiten schwerkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige. Ziel ist es, Leid zu lindern, Ängste zu reduzieren und ein Sterben in Würde zu ermöglichen. Diese Begleitung erfolgt in enger Abstimmung mit Ärzten, Hospizdiensten und dem lokalen palliativen Netzwerk.

Die Sozialstation bietet darüber hinaus ein breites Spektrum an Betreuungs- und Entlastungsleistungen, insbesondere für Menschen mit Demenz oder eingeschränkter Alltagskompetenz. Dazu gehören stundenweise Betreuung, Gruppenangebote sowie individuelle Unterstützung im Alltag. Angehörige profitieren von Beratung, Schulungen und gesetzlichen Entlastungsangeboten als Ergänzung zur häuslichen Pflege.

Mit der Tagespflege in Zell im Wiesental schafft die Einrichtung ein zusätzliches Angebot zwischen ambulanter Versorgung und stationärer Unterbringung. Pflegebedürftige verbringen hier den Tag in Gemeinschaft, erhalten aktivierende Angebote und fachliche Betreuung. Abends kehren sie in ihre vertraute Umgebung zurück – ein Konzept, das besonders Angehörige spürbar entlastet.

Abgerundet wird das Leistungsspektrum durch Hilfen im Haushalt, Essen auf Rädern sowie Familienpflege für Haushalte, in denen Eltern krankheitsbedingt ausfallen. Damit unterstützt die Sozialstation nicht nur ältere Menschen, sondern auch Familien in schwierigen Situationen.

### **Ein verlässlicher Partner für das ganze Obere Wiesental**

Mit ihren zahlreichen Leistungen, den gut ausgebildeten Pflegekräften und einem starken ehrenamtlichen Engagement ist die Kirchliche Sozialstation Oberes Wiesental eine unverzichtbare Partnerin für Betroffene, Angehörige und die gesamte Region. Sie trägt dazu bei, die Lebensqualität älterer und kranker Menschen zu sichern, Entlastung zu schaffen und ein würdiges Leben im vertrauten Umfeld möglich zu machen.

### **Kontakt:**

Kirchliche Sozialstation Oberes Wiesental  
gGmbH

Friedrichstr. 48a,

79677 Schönau

07673/7252

E-Mail: [ad-schoenau@sst-schoenau.de](mailto:ad-schoenau@sst-schoenau.de)

### **Einzugsgebiet:**



## Vier Jahre ökumenisches Friedensgebet

Am 24.02.2022 begann der Krieg in der Ukraine. Das erste Friedensgebet fand am 28.02.2022 in der Kirche St. Fridolin statt. Doch schon nach dem zweiten Friedensgebet begann nach Rücksprache mit dem damaligen Pfarrer der evangelischen Kirche, Hellmuth Wolff, das ökumenische Friedensgebet abwechselnd in beiden Kirchen. Die Vorbereitung trafen und treffen auch heute noch die jeweils für die Kirche zuständigen Verantwortlichen.

Der Krieg in der Ukraine dauert nun schon 4 Jahre. Dazu kamen der Gaza-Krieg und viele andere Kriegs- und Krisengebiete in unserer Welt. Krieg, ein Wort, das durch alle Medien täglich an uns herangetragen wird. Wollen oder können wir es überhaupt noch hören, das Wort Krieg, mit all seinen Schreckensmeldungen und Gesichtern.

Weltpolitik wollen die Mächtigen machen, dabei vergessen sie sehr oft, dass sie vom Volk gewählt wurden, nicht um Misstrauen zu säen, nicht um Länder zu konfiszieren, und schon gar nicht um junge Männer und Frauen in Kriege zu schicken.

Doch Krieg beginnt im Kleinen, in den eigenen Gedanken, in Worten und auch im Verhalten. Frieden ist das Gegenteil, er beinhaltet Menschlichkeit, Liebe und Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Zuwendung. Dafür treffen sich Gläubige weltweit zum Beten, für Gerechtigkeit und Frieden zwischen den Völkern.,

Treue Beter/innen begleiten das ökumenische Friedensgebet in Zell i. W. nun seit 4 Jahren jeden zweiten Sonntagabend.

Ein besonderer Friedensgebetabend war im vergangenen Januar. Das Friedensgebetteam sang nach dem Friedensgebet in der ev. Stadtkirche der Jubilarin Alma Rümmele zu ihrem 88. Geburtstag zu Hause ein Ständchen und überbrachte einen Blumenstrauß. Die Freude bei Alma war groß und Ihrer Einladung ist das Team gerne gefolgt. Bei einem guten Gläschen Wein wurden gemeinsam einige auch lustige Lieder gesungen bevor sich das Team von einer glücklichen Jubilarin verabschiedete.

Friedensgebete finden weiterhin jeden zweiten Sonntag statt, dazu herzliche Einladung. Ebenfalls einladen möchten wir zum offenen Bibel Kreis, der jeden 1. Montag im Monat um 18.00 Uhr im kl. kath. Pfarrsaal stattfindet. Alle Termine finden Sie unter „kath. Kirchennachrichten“ in den Zeller Nachrichten.



## Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ ist neuer Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz



Priester in Rom. Am 6. April 2018 wurde Heiner Wilmer von Papst Franziskus zum 71. Bischof von Hildesheim ernannt, am 1. September 2018 wurde er zum Bischof geweiht und in sein Amt eingeführt. In der Deutschen Bischofskonferenz ist er seit September

Der Bischof von Hildesheim, Dr. Heiner Wilmer SCJ, ist am 24. Februar 2026 zum neuen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz gewählt worden.

2021 Vorsitzender der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen. Er war von 2019 bis 2024 Vorsitzender der Deutschen Kommission Justitia et Pax.

Er folgt auf Bischof Dr. Georg Bätzing und wird die Deutsche Bischofskonferenz in den nächsten sechs Jahren nach außen vertreten.

Der Vorsitzende vertritt die Deutsche Bischofskonferenz nach außen. Er ist dabei an die Beschlüsse der Vollversammlung und des Ständigen Rates gebunden. Liegen zu einer bestimmten Frage keine Beschlüsse der Vollversammlung oder des Ständigen Rates vor, so ist der Vorsitzende gehalten, einen entsprechenden Beschluss herbeizuführen. Ist das nicht möglich, so ist wenigstens das Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der zuständigen Kommission anzustreben. In dringenden Fällen kann der Vorsitzende der Bischofskonferenz von sich aus Erklärungen abgeben. Er unterrichtet die Mitglieder der Bischofskonferenz. Der stellvertretende Vorsitzende übernimmt die Aufgaben des Vorsitzenden, wenn bei rechtmäßiger Verhinderung dieser ihn mit seiner Vertretung betraut oder er auch daran gehindert ist.

Heiner Wilmer wurde am 9. April 1961 in Schapen (Emsland) geboren. Im August 1980 trat er in die Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Priester ein und legte 1985 die Ewige Profess ab. Am 31. Mai 1987 wurde Wilmer in Freiburg zum Priester geweiht. Von 1987 bis 1993 studierte er in Rom und Freiburg. Nach verschiedenen Stationen als Referendar und Lehrer in Meppen, Vechta und der New Yorker Bronx wurde er Schulleiter des Gymnasiums Leoninum in Handrup. Von 2007 bis 2015 war Wilmer Provinzial der Deutschen Ordensprovinz der Herz-Jesu-Priester in Bonn und im Anschluss bis 2018 Generaloberer der Herz-Jesu-

## Wegkreuze im Zeller Bergland

Guter Gott, ich danke dir für diesen Tag und die Kraft in meinen Beinen.  
Sei mein Begleiter auf diesem Weg.

Schenke mir sichere Schritte, offene Augen für die Schönheit der Schöpfung und ein ruhiges Herz, das im Einklang mit der Natur wandert.

Bewahre mich und lass mich gestärkt zurückkehren.



Wegkreuz in Sonnenmatt am Abzweig in Richtung Altenstein.

## Tagesfahrt zum Bodensee am 25.04.2026



### Über Radolfzell und Kloster Hegne nach Konstanz

Zu dieser Busfahrt laden wir herzlich ein. Reiseablauf:

- Wir wollen in Radolfzell unsere ehemalige Gemeindefereferentin Franziska Shumba besuchen.
- Danach fahren wir zum Kloster Hegne. Dort werden wir zu einer Klosterführung eingeladen. Auf Wunsch kann im Hotel ein kleines Mittagessen eingenommen werden. Dazu ist eine Anmeldung, siehe Mailadresse unten, erforderlich.
- Die Weiterfahrt führt uns nach Konstanz mit Zeit zur freien Verfügung, evtl. zum Kaffeetrinken.
- Auf der Rückfahrt können wir, wenn gewünscht, einen Halt in der Raststätte Heggau machen.

**Die Reisekosten betragen € 35,- pro Person plus Besichtigungsgebühr - Anmeldung bis zum 30.03.2026**

**Abfahrt 6.30 Uhr im Pfarrhof St. Fridolin**

Konto der Kirchengemeinde Wiesental-Dreiländereck bei der Sparkasse Wiesental:

**DE59 6835 1557 0016 0014 71**

**Nur Einzahlungen über dieses Konto gelten als verbindliche Anmeldung.**

Bareinzahlungen über das Pfarrbüro sind nicht möglich, Telefonische Anmeldungen über das Pfarrbüro sind ebenfalls nicht möglich.

Die Tagesfahrt kann nur stattfinden, wenn mindestens 20 Personen angemeldet sind (Max. 30 Personen)

Für weitere Informationen zur Tagesfahrt bitte unter [info@bienenhof-alpenblick](mailto:info@bienenhof-alpenblick) anfragen.

Barbara Berger-Marterer

**Herausgeber und Anschrift der Redaktion:**

Kirchengemeinde Wiesental-Dreiländereck  
Gemeinde Zell im Wiesental  
Kirchstrasse 14  
79669 Zell im Wiesental  
07625 / 91739-0  
[kath.pfarrbrief.zell@gmx.de](mailto:kath.pfarrbrief.zell@gmx.de)

Redaktion:  
Barbara Berger-Marterer, Peter Kiefer, Vera Palme

(Der namentlich genannte Verfasser ist für den jeweiligen Bericht verantwortlich)

**Bildnachweis/Quellen:**

Titelbild und Rückseite Vera Palme, Seite 3, 4, 5, 6, 7, zur Verfügung gestellt vom Autor,  
Seite 9, 10, 11 [erzbistum-paderborn.de](http://erzbistum-paderborn.de), Seite 12, 13, 14, 18 Barbara Berger-Marterer,  
Seite 15 [www.kath-w3.de](http://www.kath-w3.de), Seite 16, 17 [www.sozialstation-oberes-wiesental.de](http://www.sozialstation-oberes-wiesental.de),  
Seite 19 [www.dbk.de](http://www.dbk.de), Seite 20 Karl-Heinz Rümmele, Seite 21 [www.kloster-hegne.de](http://www.kloster-hegne.de)

Der Pfarrbrief, Druck: Gemeindebriefdruckerei, nächste Pfingsten 2026

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20.04.2026

Haben Sie Anregungen oder möchten Sie einen Bericht schreiben? Gerne können Sie diesen über die oben genannte e-Mail-Adresse zusenden.

## Kirchengemeinde Wiesental-Dreiländereck

### Kontaktstelle Zell im Wiesental

Kirchstrasse 14  
79669 Zell i. W.  
Telefon: 07625 / 91739-0  
E-Mail: [info@kath-zelliw.de](mailto:info@kath-zelliw.de)

#### **Öffnungszeiten:**

Montag bis Donnerstag 7:30-12:00 Uhr oder nach Vereinbarung

**Sekretärinnen:** Anja Seider, Theresia Kiefer

#### **Diakon:**

Matthias Blaznik  
Telefon: 07625 / 91739-0  
[majblaznik@t-online.de](mailto:majblaznik@t-online.de)

#### **Gemeindereferentin**

Barbara Heimpel  
Telefon: 07625 / 91739-16  
Mobil: 0162 / 909644  
[heimpel@kath-zelliw.de](mailto:heimpel@kath-zelliw.de)

### **Umstellung auf neue Webpräsenz zum 01.01.2026**

Die bisherige Internetseite der Seelsorgeeinheit Zell im Wiesental wird seit dem 1. Januar 2026 nicht mehr aktualisiert. Stattdessen steht mit Internetseite der Kirchengemeinde Wiesental-Dreiländereck [www.kath-w3.de](http://www.kath-w3.de) eine moderne und benutzerfreundliche Webpräsenz zur Verfügung, die künftig alle aktuellen Informationen, Termine und Kontaktmöglichkeiten bündelt.

Mit der neuen Seite werden technische Standards verbessert, der Zugriff auf mobile Endgeräte optimiert und die Inhalte übersichtlich strukturiert. Besucherinnen und Besucher profitieren von einer schnelleren Orientierung und einer zeitgemäßen Darstellung aller Angebote.

Die Verantwortlichen freuen sich darauf, Interessierte künftig auf der neuen Internetseite willkommen zu heißen.

